

Dreimal fünfzig Rosenkönige...

Dreimal fünfzig Rosenkönige
Sich zum Kranze um die Reine,
Strahlend nicht im ird'schen Glanze,
Strahlend in des Himmels Scheine.

Freud' und Leid und Jubelwonne,
Wie die Jungfrau sie genossen,
Sind in diesen Rosenknospen,
Lieblich blühend eingeschlossen.

Und wenn all' die Rosen blühen,
Klingt es sanft wie süßes Grüßen,
Von der Erde auf zum Himmel
Schwebt es zu der Jungfrau zu.

Und von ihrem Throne segnend
Blickt sie auf das Herz hernieder,
Das die Rosen wund zum Kranze,
Machte, daß sie blühen wieder.

Und die Leiden, die gleich Dornen
Sich um's Herz so schmerzlich winden,
Blühen bald zu Freudenrosen,
Und die Dornen auf' verschwinden.

P. D. S. J.

Die Rosenkranz-Andacht.

Von allen Andachten, welche uns der Hilfe und der Fürbitte der Gottesmutter versichern, ist keine volkstümlicher, keine bedeutsamer als die des heiligen Rosenkranzes. Enthüllt die Himmelstahlt die ganze Höhe der gebenedeiten Jungfrau, so entfaltet die Kirche in der Rosenkranz-Andacht die sichtbare Macht der Gottesmutter nach allen Seiten hin. Hier offenbart sich Unsere Liebe Frau als die Mutter der Barmherzigkeit, zu der die Kinder Evas im Tale der Zähen in jeder Notlage vertrauensvoll ihre Zuflucht nehmen, weil sie wissen, daß sie bei ihr jederzeit Erhörung finden, da sie mit Jesus auf's innigste verbunden ist und bleibt.

Durch mehrfache Erlasse haben die Päpste im Laufe der Jahrhunderte die Übung des Rosenkranz-Gebetes den Gläubigen empfohlen. Damit hat der Rosenkranz jene ehrenvolle Stellung in der Kirche Gottes erlangt, welche seinem Charakter entspricht und gebührt. Maria, die Rosenkranz Königin, ist mit diesen Befehnen gen der obersten Hürden der Kirche aller Welt verklärt als die siegbare Helferin der eingelösten Christen und der ganzen Christenheit zur glückseligen Vollendung. Zu diesem Zwecke lassen wir im Rosenkranz betend und betrachtend alles zusammen, was der göttliche Erlöser uns gewährt und geboten hat, und wenden uns dann glaubend, liebend und vertrauend an diejenige von welcher wir wissen, daß sie, obwohl nichts als bloßer Mensch, zur höchsten und glückseligsten Vollendung gelangt und sprechen ohne Unterlass: Königin des heiligen Rosenkranzes, Maria, bitte für uns!

Endgültig vertrieben.

Mit unerbittlichem Vernichtungswillen hat England nun auch den Bistum und die letzten deutschen Missionare aus Chancala ausgewiesen. Die Benediktiner sind damit aus einem Arbeitsfeld vertrieben worden, das sie mehr als dreizeig Jahre in unermüdlicher Tätigkeit rührlos bearbeitet und zu großer Blüte gebracht haben. Alles aber, was sie in diesen langen Jahren in innehöher Arbeit an materiellen Werten geschaffen haben, ist für sie jetzt vollständig verloren. Bettelarm werden sie aus dem Lande gejagt, für denen Christiannerung und Zivilisierung so viele Benediktiner Patres, Brüder und Schwestern gelebt haben und gestorben sind. Glücklich die Toten! Glücklich die von den Wilden ermordeten Missionäre und Schwestern! Ihr Schmerz war kurz. Sie haben nicht die Vernichtung ihrer Lebensarbeits- und durften, bis jetzt wenigenstens, ungefähr in ihren Gräbern ruhen, in mitten ihrer aus dem Heidentum erretteten Christen.

Die aus ihren blühenden Missionen vertriebenen Benediktiner sollen nun nach Asien gehen zu einem Volke, das noch einem ganz rohen und hässlichen Heidentum ergeben ist. Schwere Anfangsarbeit, ein mit schändlichen Dornen hoch überwuchertes Arbeitsfeld ist ihnen zugewiesen worden.

Im Vertrauen auf Gottes und guter Menschen Hilfe werden sie In den Städten such man die Kinder harte Arbeit mutig in Angriff der durch Einladungen an die El-

nehmen. Aber guter Menschen Hilfe ist jetzt notwendiger als je zuvor; denn was die Missionäre bisher erhalten und erworben haben, steht in den Missionen, aus denen sie mit leeren Händen abziehen müssen und nur nicht mehr zurück dürfen. Die von ihnen erbauten zahlreichen Kirchen und Schulen, Kranken- und Auslägerhäuser werden aber noch lange Zeugnis ablegen von der reichsgesegneten Missionstätigkeit der Benediktiner in Ostafrika.

Die lath. Kirche in Argentinien

Argentinien wird eingeteilt in einen Bundesdistrikt (die Stadt Buenos Aires), 14 Provinzen und 10 National-Territorien (Gebiete mit unter 60.000 Bewohnern). Von den 8 Millionen Einwohnern entfallen 1½ Millionen auf die Bundeshauptstadt. Um die kirchliche Lage des Landes verhältnis zu machen, wollen wir kurz die Hauptbetätigung katholischen Lebens schildern.

Die Hierarchie Argentinens wird gebildet von einem Erzbischof und zehn Bischöfen. Während die Parroter von ihren Stolzgebühren leben müssen, gewährt der Staat den Bischöfen, Domkapiteln und Seminarien einen Jahreszuschuß von 1½ Millionen Pesos (1 Peso ist 4 Mt. Friedenswährung). Diese verhältnismäßig geringe Unterstützung ist ein steter Stein des Anstoßes für Sozialisten und Linksräder, die immer wieder Trennung von Kirche und Staat verlangen. Die nachtridentinischem Ritus eingerichteten Seminare liefern einen guten Clerus, meist Söhne eingewanderten Familien. Leider ist die Zahl der Priester viel zu gering. Der unbeständige jüdische Charakter, der Freiheitsdrang, der schlechte Einfluß zu Hause bewirken, daß nur wenige der Jünglinge ihr Ziel erreichen.

Von den 26 männlichen Orden und Genossenschaften Argentinens bestehen manche, z. B. die Dominikaner, Franziskaner und Mercedarier, schon fast ganz aus Einheimischen. Die Salesianer zählen bereits 30 Novizen, und die 1914 gegründete Apostolische Schule der Steyler Patres weist schon 62 Jünglinge auf, deutsche Kolonistensöhne, während 7 bereits den höheren Studien obliegen. Die 38 weiblichen Genossenschaften haben wohl alle guten einheimischen Nachwuchs und leisten alle unermöglich viel Gutes. 15 von ihnen sind im Lande selber entstanden. Eine davon, 1878 gegründet, zählte in 1915 bereits 280 Schwestern und hatte 32.000 Mädchenerzeugen und 79.000 Kranken versorgt; eine andere, die 400 Mitglieder zählte, hatte bis 1914 bereits 56.000 Schulerinnen (davon 37.000 unentgeltlich) und außerdem noch 35.000 in Wohltätigkeitsanstalten unterrichtet.

An staatlichen Lehranstalten befinden 4 Hochschulen, 30 Nationalcollegien (Gymnasien), 71 Lehrerseminare, 8 Handels- und 12 Ackerbauschulen, eine Anzahl höherer Gewerbeschulen und die Volkschulen. Letztere untersteht im Bundesdistrikt und den Territorien dem Oberhaupt in Buenos Aires, in den Provinzen den Provinzialunterrichtsbehörden. Von den staatlichen Hochschulen, Nationalcollegien, Handels- und Ackerbauschulen ist der Religionsunterricht ausgeschlossen. Für den Religionsunterricht an den Volkschulen sind die Provinzen Santa Fe- und Corrientes zuständig. Zu den Provinzialhochschulen in Buenos Aires und Entre Ríos ist dem Priester der Zutritt verboten, und ähnlich ist die Lage in den übrigen Provinzen. Für die Besucher der Staatschulen, rund 690.000 Volkschüler, 7000 Lehrerseminaristen, 11.000 Mittelschüler, 20.000 Schüler anderer höherer Lehranstalten, deren Lehrer fast alle in kirchenseitlichem Geiste erzogen werden, kommt also zur religiösen Ausbildung nur die sonntägliche Christenlehre in der Kirche in Betracht, die sich hauptsächlich auf den Erstkommunionunterricht bezieht und vielfach von eifrigen Laien oder bei Gelegenheit von Volksmissionen gegeben wird.

Die aus ihren blühenden Missionen vertriebenen Benediktiner sollen nun nach Asien gehen zu einem Volke, das noch einem ganz rohen und hässlichen Heidentum ergeben ist. Schwere Anfangsarbeit, ein mit schändlichen Dornen hoch überwuchertes Arbeitsfeld ist ihnen zugewiesen worden. Im Vertrauen auf Gottes und guter Menschen Hilfe werden sie In den Städten such man die Kinder harte Arbeit mutig in Angriff der durch Einladungen an die El-

tern, Verteilung von Geschenken, durch Lichtbilder und Kinovorführungen zur Christenlehre zu bringen; freilich ein schwaches Mittel, und es darf uns bei solchen Verhältnissen nicht wundern, daß es bei der ersten heiligen Kommunion bewegen lassen oder sie höchstens bei der Heirat und auf dem Sterbebette noch einmal empfohlen.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen. An solchen Anstalten bestehen: 1.) Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern. Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Staat, der 1915 bereits 69 Millionen Pesos (gegen 78.000 im Jahre 1881) für seine Schulen ausgab, nebst 15 Millionen Zuflüsse an die Provinzen, sucht die Schulen immer mehr in seine Hand zu bekommen. Durch einschränkende Bestimmungen wurde die Unterrichtsfreiheit vielfach beschnitten. Dabei sind Kreuzifix, Schulgebet und Kirchenfest durch das Landeswappen, den Gruß vor der Bundesfahne und Nationalfeiertage erachtet, und aus manchen Lehrbüchern ist der Name Gottes völlig verschwunden.

Geringer noch als auf die Schule ist der Einstieg der Kirche auf die schulentlassene Jugend. Viel Gutes wirken hier, zumal in den größeren Städten, die Jungfrauenvereine mit ihren Monatssommunionen, Jahressegerzüge und ihrer regen karitativen Tätigkeit (so verschenten z. B. ein Verein jährlich 3000 Kleidungsstücke). Als Vorstufe dienen vielerorts die sogenannten „Engelchöre“ der Schulkinder, während die Sobalen nach der Heirat zu meist dem Gebetsapostolat beitreten. Aehnlich gegenwärtig, wenn auch in weit geringerem Umfang, wirken auch die Jünglingsvereine und Altschülerverbände der großen Kollegien sowie der 1909 gegründete Verein katholischer Akademiker, der 1915 von den 1000 Studenten der Hochschule von Buenos Aires 450 zu seinen Mitgliedern zählte, nebst 700 in 4 andern Städten, und deren Führer mit jugendfrischem Idealismus unter persönlichen Opfern das Land bereichern, für ihre heilige Sache Anhänger zu werben. Der 1915 in Buenos Aires abgehaltene Jugendkongress hat zwar die an ihn geknüpften Erwartungen nicht erfüllt, aber die dort zutage getretene Begeisterung und Tatendurst läßt doch für die Zukunft hoffen. Aus diesen jungen Leuten kann einmal der Mann entstehen, den Argentinien braucht, um einmal etwas Wirkliches und Bleibendes zu schaffen.

Die Arbeiter sind bereits größtenteils sozialistisch beeinflußt. Die von dem deutschen Redemptoristenpater F. Grotz 1892 gegründeten katholischen Arbeitervereine zählen heute 18.000 Mitglieder. Die Militärkirche (seit 1915 statt 27 nur noch 19 Geistliche) ist völlig ungeeignet und bei der allgemeinen Unzufriedenheit auch wenig erfreulich.

Die 1850 eingetragene Einwanderung hat Hunderttausende Angehörige anderer Nationen nach Argentinien geführt. Am zahlreichsten sind die Italiener, deren Seelsorge sich hauptsächlich italienische Weltpriester (und im Süden die Salesianer) widmen. Der Deutsche in Buenos Aires nehmen sich die Redemptoristen an, die deutschen Kolonisten pastorieren die Steyler Patres, die auch seit 1895 den Argentinischen Volksfreund, die einzige katholische deutsche Zeitung des Landes, herausgeben und hierdurch wie auch durch ihre Schulen viel zur Erhaltung deutscher Sprache und Sitten beitragen. Da jedoch Spanisch

als Unterrichtssprache vorgeschrieben ist, wird dieses bald die Mutter-sprache verdrängen, wenn nicht eine starke deutliche Einwanderung die Bewegung aufhält. 1898 übernahmen die Steyler auch die Polen-Seele-jorge im Territorium Missiones, während die dortigen 8000 Katholiken seit 1910 zwei gälische Weltpriester ihres Ritus haben. Die irischen Einwanderer, von Passionisten und irischen Weltpriestern pastoral, besitzen in The Southern Cross (gegr. 1876) das älteste katholische Blatt des Landes. Unter den Katholiken befindet sich die Bayonner Missionäre. Für die katholischen irischen Auswanderer wurde auf Anregung der Jesuiten 1885 eine maronitische Missionssgenossenschaft gegründet, die seit 1900 auch in Buenos Aires eine Niederlassung mit Schule besitzt und die arabische Wochenschrift Al Mursal heraus-

gibt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarrschulen und den katholischen Kollegien, und aus diesen sind bisher auch fast alle führenden Katholiken hervorgegangen.

An solchen Anstalten bestehen: 1.)

Die 1910 gegründete katholische Universität (Juristische Fakultät), die aber bis heute noch keine staatliche Anerkennung zu erlangen vermochte. 2.) Die von den verschiedensten Orden und Genossenschaften geleiteten Kollegien und Schulen, gegen 1500, mit 140-150.000 Besuchern.

Der Heranbildung von katholischen Lehrern widmen sich die Salesianer, der von Lehrerinnen die Marienschwestern und die Schwestern von der Barmherzigkeit, deren Anstalt 1904 die staatliche Anerkennung erhielt; aber leider wird dieser wichtigen Aufgabe von Seiten der Katholiken noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Besser steht es mit dem Religionsunterricht in den Pfarr